

Petra Reategui

über

**"Hände zum blauen Klavier",
eine Keramikinstallation von Jürgen Christoph Buschbeck nach dem Gedicht "Mein
blaues Klavier" von Else Lasker-Schüler**

*Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
Seitdem die Welt verrohete.*

*Es spielten Sternenhände vier
Die Mondfrau sang im Boote
Nun tanzen die Ratten im Geklirr.*

*Zerbrochen ist die Klaviatür
Ich beweine die blaue Tote.
Ach liebe Engel öffnet mir
Ich aß vom bitteren Brote
Mir lebend schon die Himmelstür
Auch wider dem Verbote.*

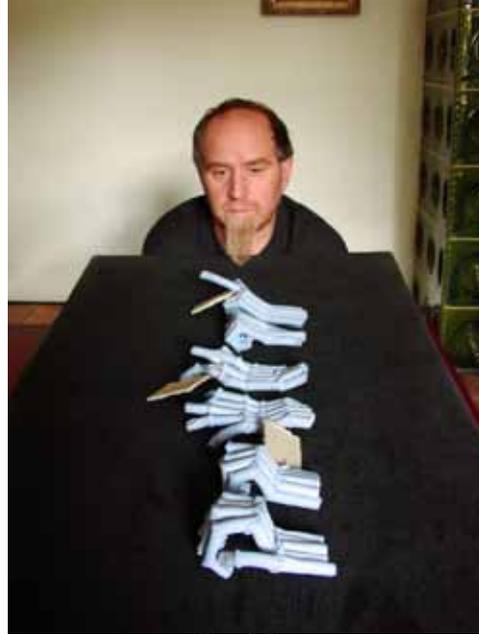


Foto: Helga Müller-Schwatz

Ich habe zu Hause ein blaues Klavier/und kenne doch keine Note... Die Frau konnte das auswendig, und Jürgen Christoph Buschbeck hörte zu. *Es spielten Sternenhände vier/Die Mondfrau sang im Boote...* Vielleicht saß er ihr gegenüber am Küchentisch oder im Sessel, vielleicht lagen sie nebeneinander auf einer Sommerwiese - er wollte es uns nicht sagen, als wir ihn besuchten. Aber etwas verriet er doch: "Das war so wunderschön, und als ich es hörte, habe ich gleich die Finger vor mir gesehen. Wo die Liebe ist, da ist etwas Besonderes. Und Else Lasker-Schüler ist ja dafür bekannt, dass sie aus Liebe viele Dinge zu Papier gebracht hat."

Das Örtchen Wolfslake in Brandenburg. Ein hoher Himmel wölbt sich über Getreidefelder. Am Ortsrand das ehemalige Bauernhaus, in dem der Keramikünstler Buschbeck wohnt und arbeitet. Wir sitzen unter einem der alten Bäume, dessen ausladende Äste Schatten werfen. Zwischen wilden Blumen tänzeln Bienen. Gesprungene Keramikschalen, bauchige Krüge, bizarre Phantasiegefäße und Steinformationen liegen unter Büschen, an Hausmauern gelehnt, im satten Gras neben dem Eingang. Buschbeck hat frischen Pfefferminztee aufgebrüht, holt Becher und Zucker.

Nun tanzen die Ratten im Geklirr. Zerbrochen ist die Klaviatür/Ich beweine die blaue Tote... "Wenn man das hört, stellt man sich natürlich auch die Frau dazu vor, die das Klavier spielt. Da habe ich auch gleich die Hände dazu gesehen." Aber Buschbeck empfindet noch mehr, er hört in dem Gedicht die Trauer um das geborstene Klavier, die Trauer um das, was man einmal erlebt, gelebt und geliebt hat. Er spürt die Kühle in der Farbe Blau. "Das ist das, was ich gesehen habe, in diesem Moment. Dann bin ich nur noch Ausführender." Buschbeck folgt seinem Gefühl. Er bearbeitet den Ton, formt, biegt, fügt zusammen, viele Male, immer wieder. An der Luft lässt er die Formen trocknen, engobiert sie mit blauem Ton und übergibt sie schließlich dem Feuer, das das Werk vollendet. Sechs azurblaue Hände werden es, von der

Größe, wie sie eine zierliche Frau haben könnte. Drei Paare, die auf einem imaginären Klavier spielen. Aber es sind "knochige Finger, gelebte Finger, Hände, die nicht nur das Klavier berührt haben, sondern auch das Sinnliche getastet." Seine Idee, so Buschbeck, sei es gewesen, nur Hände zu zeigen, wie sie sich bewegen am Klavier, ohne einen Körper dazu. So gibt es die ruhende Hand, wie wenn der oder die Spielende sich erst sammelt, und dann die anderen Hände, deren Finger die einzelnen Bewegungen, einzelne Spielphasen wiedergeben. Wir glauben sie spielen zu hören, die Sternenhände.

An einigen Fingern hat Buschbeck mit Draht kleine Pappschildchen befestigt, unbeschriftet. Wer Else Lasker-Schüler nicht kennt, wer das Gedicht noch nie gehört hat, kann sich hier seinen eigenen Titel vermerken - in Gedanken. Denn es sind sprechende Hände, die dem Betrachter Raum für eigene Überlegungen lassen. Ohnehin assoziiert kaum jemand die blaue Keramikinstallation mit der Dichterin. Buschbeck bedauert, dass sie so wenig bekannt ist. Aber viele schmunzelten, wenn sie vor den eigenwilligen, spillerigen Fingern stehen, und das sei ja schon eine ganze Menge, freut er sich.

Wenn man Buschbeck nach seinem künstlerischen Werdegang fragt, lächelt er: "Ach, da kann ich nur soviel sagen: Bauernjunge, Koch, Wanderer und jetzt sesshaft." In brandenburgischer Erde, vielleicht noch nicht verwurzelt. Immer wieder neugierig auf Neues. Seine "Hände zum blauen Klavier" ist seine erste - künstlerische - Begegnung mit der Literatur. Ob er sich vorstellen kann, noch weiter in dieser Richtung zu arbeiten? "Das weiß ich nicht. Wenn ich mich mit Personen beschäftige, z.B. mit Steve Reich oder mit Bach, dann sind das spontane Entscheidungen. Die bringe ich dann als Idee zu Papier. Und dann, wenn die Zeit reif ist, dann kommt es, dann formt es sich. Mein Hintergrund sind Beziehungen, die ich plastisch umforme. Da ist eine Begegnung, egal mit wem, wo ich dann mit Ton oder mit anderen Materialien ein Verhältnis eingehe."

*Ach liebe Engel öffnet mir/Ich aß vom bitteren Brote/Mir lebend schon die Himmelstür/
Auch wider dem Verbote.* Wir haben den Tee ausgetrunken und beobachtet eine Fliege, die über den Tisch krabbelt. Dann erhebt sich Buschbeck, geht ins Haus, kommt mit drei, vier Büchern zurück und beginnt, uns vorzulesen. Bachmann, Peter Altenberg. Wir hören ihm zu, während die blauen Sternenhände Bach spielen.

J. Ch. Buschbeck www.j-ch-buschbeck.de
--